

## Bonny Preis der Freiheit 2015

*Laudatio für Prof. Silvio Borner gehalten von Dr. Beat Brechbühl, Vizepräsident der Bonny Stiftung für die Freiheit im Rahmen des Impulsapéros von Kellerhals Anwälte in Bern am 25.8.2015*

Der Preisträger ist eine species rarae seiner Zunft, nämlich ein **bekennender Marktliberaler ohne Präfix**. Im O-Ton hört sich das so an „Die Marktwirtschaft war so erfolgreich, dass der klassische Marxismus verstummt ist. An seine Stelle tritt eine schleichende Aushöhlung mit Schlagworten wie Demokratisierung der Wirtschaft.“

Der Preisträger ist **politisch unkorrekt** und schreibt Dinge wie „scheininvalid darf man sein, aber nicht sagen. Scheinselbständig darf man nicht sein, aber sagen. Das ist mehr als scheinheilig“.

Die Feder des Preisträgers ist **ebenso spitz wie sein Basler Humor treffend**, wenn er das Sendungsbewusstsein von grünen Ideologen in Bezug auf das korrekte Znüni in den Kindergärten seines Wohnorts mit den Worten auf die Schippe nimmt „Wehe, wenn etwas anderes als helvetisches Ruchbrot oder einheimisches Obst entdeckt wird! Dann gibt es Zoff, sei das nun wegen einer Banane aus Übersee, von Schoggistängeli und Verruchterem wollen wir schon gar nicht reden“.

Der Preisträger kann schon mal **zünftig gegen den Strich bürsten**, wenn er die ökonomischen Grundgesetze bedroht sieht: „Wenn Milchmädchen rechnen – anstatt die Kosten der Energiewende offen zu thematisieren, werden fragwürdige Studien präsentiert. Die zuständige Bundesrätin plappert willig nach“....

...und hält, wenn es denn sein muss, seiner eigenen **bürgerlichen Klientel den unbequemen Spiegel** vor, so auch gewissen Verbänden: „Der Hauseigentümerverband versucht einmal mehr, den Eigenmietwert abzuschaffen und die Steuersubvention für Wohneigentum zu behalten. Das erinnert an das alte Spiel der Agrarwirtschaft zulasten der Steuerzahler. Nur kommen die Bauern sympathischer daher“.

Der Preisträger ist ein, wenn nicht **der** führende Vertreter der **Politischen Ökonomie** in der Schweiz, der in der Tradition der schottischen Aufklärer oder der deutschen Ordoliberalen den wissenschaftlichen Elfenbeinturm verlassen hat, um als kritischer Geist das aktuelle Zeitgeschehen zu kommentieren und einen möglichst grossen „**public policy impact**“ zu erzielen. Damit wiederum reiht er sich in die Reihe bekannter amerikanischer Universitäten ein, wo er übrigens selbst auch hingehört, denn er hat u.a. in Stanford und Georgetown gelehrt, und sezziert messerscharf Gutgemeintes von gut Gelungenem im Sinne seines Geistesverwandten Milton Friedman, der dazu gesagt hat: „One of the great mistakes is to judge policies and programs by their intentions rather than their results.“ Exemplarisch dafür ist seine Sorge um die ökonomische Bildung „Kassensturz-Ökonomie am Gymi – der Lehrplan 21 macht den Wirtschaftsunterricht zur unternehmensfreien Zone“.

Der Preisträger ist ein engagierter Staatsbürger, ein **klassischer citoyen**, der als Weckrufer von Lockrufern mit den Worten warnt „Wir brauchen weniger linke Initiativen stattdessen mehr rechte Referenden. Sonst können wir uns von der Lohn- und Wohlstandsinsel Schweiz verabschieden“.

Und er legt immer wieder mal Zeugnis davon ab, dass **Weitsicht** keine Sehschwäche ist, indem er unter dem sinnigen Titel „Griechischer Salat“ bereits 2011 prognostiziert: „Es

ist nur eine Frage der Zeit, bis es knallt. Die Euro-Krise wird nicht so schnell verschwinden, weil sie tiefer liegende Ursachen hat. In Südamerika gehen regelmässig Staaten bankrott und erholen sich wieder. Wären die Griechen dem Euro ferngeblieben, hätten sie diese Chance auch gehabt“.

Der Preisträger ist jedoch den Griechen allemal näher als ihm und auch uns lieb sein dürfte. Seine mehr als 100 Aufsätze und Kolumnen in der Weltwoche, seine 24 Bücher, seine während 35-jähriger Lehrtätigkeit über 10'000 Studierende, seine unzähligen Referate, Gutachten und Diskussionsteilnahmen für die freie Marktwirtschaft – all das erinnert an einen 74-jährigen liberalen **Sisyphos**, gerade auch weil wir mit einer Flut von wirtschaftsfeindlichen Initiativen konfrontiert sind und drohen (um mit dem Preisträger zu sprechen)“ Vom Sonder- zum Sanierungsfall“ zu werden.

Der Preisträger ist ein **urliberaler Staats skeptiker**, der den Volksvertretern auch mal die Leviten liest: „...Hin und wieder gibt der Nationalrat planwirtschaftlichen Instinkten nach. Dieses Mal trifft es die Fleischmesser und die Mieter“...

..und weder vor der **vierten noch vor einer höheren Macht halt macht**: „Nun wollen uns Populisten, Journalisten und Theologen die Wurzeln der (Finanz-)Krise erklären. Alles warme Luft. Die Ökonomie hat sie verbochen und wird die Krise auch bewältigen“.

Der Preisträger wird ab und zu zum **schelmischen Polemiker**, der die allzeit bereiten und service public gestützten Gutmenschen mit Sätzen genüsslich in Rage bringt wie „Nicht jeder Rappen zählt – von untauglichen Weltverbesserungsideen“.

Doch – und damit schliesst sich der Kreis – der Preisträger ist zuallererst ein **hervorragender Wirtschaftswissenschaftler**, der auch dann, wenn es unpopulär ist, seiner freiheitlichen Haltung treu bleibt „In der Krise glauben selbst Ökonomen an das Falsche. Etwa an Konjunkturprogramme oder daran, dass man mit Regulierung Spekulationsblasen von morgen verhindern kann“.

Es ist offensichtlich, wie gross die Schaffenskraft, wie breit die Themenvielfalt ist, mit denen sich unser Preisträger aus freiheitlicher Sicht beschäftigt. Jemand hat über den legendären, soeben zurückgetretenen NZZ-Feuilleton-Chef geschrieben „Der magische Meyer schrieb über alles, was ihm vor die publizistische Flinte kam; sein Feuilleton war eine umfassende Plattform der geistreichen Welterklärung“.

Treffender lässt sich auch unser Preisträger kaum charakterisieren. Der Stiftungsrat verleiht deshalb den mit 100'000 Franken dotierten Preis für die Freiheit im Jahr 2015 dem liberalen **Feuilletonisten der Politischen Ökonomie** Professor emeritus Dr. Silvio Borner.

Bern, Sperrfrist 25.8.2015,19.00